

Der Verwalter der Herrschaft Schellenberg berichtet Johann Adam von Liechtenstein über die diesjährigen Ernteergebnisse der Herrschaft und die Schwierigkeiten mit dem Baumeister Johann Franz Braun. Feldkirch. Ausf. Feldkirch, 1706 November 12, AT-HAL, H 2610, unfol.

[1] Durchleuchtigester fürst, gnädigester fürst und herr, herr etc. etc.¹

Mit hiesiger statt stöckhen sich die tractaten razione onerum von dem gebäu aufs neue, und wais sich die ursach nach anderer meinung niemanden, alls dem unruehigen Braunen² zuezueschreyben, vollgliche ohne expresse gnädigste verordnung zue bestendigen nachthayleur hochfürstlichen durchlaucht nit einzuziehen, sondern disen winter yber alls ein temporale mich nach, so zu gedulden interim aber, wie wochentlich beschiebt, die angefangene behandlung zu negieren.

Hiesigen ohrten ist das liebe getrayd der gestallten unwerth, das die auserlesenste kernen von 48 bis 52 x.³, rogggen 36 x., die gersten 28 bis 30 x., der haber aber per 22 x. verkaufft wird. Werden also dises jahr die gülden und lehenzüns nit hoch ausfallen.

Sonsten solle in underthänigkeith berichten, daß gleichwie alhier in etwelchen kelleren im früejahr. und den sommer hindurch von denen vorjährigen weinen vill umgefallen, allso auch in dem amtskeller [2] ein fäßl von ohngefahr 1 $\frac{1}{3}$ fuerder auf vollem abstehen und verderben seye. Den keller nit zue verschreyen lasse den küefer selbstens nichts darvon wissen, andere haben dergleichen wahr ausbrennen lassen und sich des schadens in tantum erhollen wollen, haben aber wenig gaist, ia kümmerlich den uncossten, holz und mühe darvon gebracht, mithin den verdacht auf sich geladen, das selbe nach mehrere dergleichen wahr im keller haben und vermischen werden etc. Über dises were ich den gehorsamsten doch unvorgreiflichesten meinung, sollicher were besser fortzuschitten, alls gleichen verdacht auf sich zue laden, ein anderes darmit anzuefangen, weylen es aber ohne befehl zu thuen sich nit gezimmen will, so erwarthe die gnädigste disposition, darbey underthänigst nit verhalltendte, das die yberige von 1705 verhandene wein mit heurigen frischen heefen genährt und aufgerichtet, auch ahn deren bestand nit zue zweifeln habe. Schließlichen bittedurch die liebe Jesu Christi willen, mit verordnung [3]einer fürstlichen commission, so bald immer moglich fürzufahren und anderer (eur hochfürstlich durchlaucht allergerechtestes interesse zue geschweigen) darbei dem hochmuth der armen und ybel verlaitheten underthanen, auch das in der ganzen nachbarschafft darvon endtstandene scandalum machen zue licitieren in dißer underthänigsten hoffnung mit gehorsamster meiner recommendation verpleibendte.

Eur hochfürstlich durchlaucht

Feldtkhirsch⁴, den 12. Novembris anno 1706.

Underthänigst, threu, gehorsamster diener
Johann Franz Paur⁵ manu propria

¹ Johann Adam I. Andreas von Liechtenstein (1657–1712) regierte seit 1684 und kaufte am 18. Januar 1699 die Herrschaft Schellenberg und am 22. Februar 1712 die Grafschaft Vaduz. Vgl. Gustav WILHELM, *Stammtafel des Fürstlichen Hauses von und zu Liechtenstein, Vaduz* 1985, Tafel 5; Constant von WÜRZBACH, *Liechtenstein, Johann Adam Fürst*; in: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich*, Bd. 15, Wien 1866, S. 127 und *Stammtafel I*.

² Johann Franz Braun, *Amtsbaumeister in Feldkirch um 1706*. Vorläufig kein Nachweis.

³ x.: Kreuzer.

⁴ Feldkirch, Vorarlberg (A).

⁵ Johann Franz Bauer [Paur] (gest. nach 1715/16) studierte ab 1670/71 Rechtswissenschaften in Freiburg im Breisgau. Als Dr. beider Rechte machte er Karriere als Oberamtmann des Reichsstifts Rottenmünster und ab 1688 in böhmenesischen Diensten. Von 1699 bis 1715 war er fürstlich liechtensteinischer Landvogt der Herrschaft Schellenberg. Ab 1700 veranlasste er den Kauf zweier Brandstätten in Feldkirch und ließ auf diesen das fürstlich liechtensteinische Haus errichten, in welchem er bis zu seinem Tod wohnte. Vgl. Karl Heinz BURMEISTER, *Johann Franz Bauer*, in: Arthur BRUNHART (Projektleitung), Fabian FROMMELT et al. (Red.), *Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein*, Bd. 1, Vaduz-Zürich 2013, S. 72.